

Mosambik



12.01. bis 07.02.2023



Die Einreise nach Mosambik war etwas holprig. Nicht vom fahren her. Die haben schon alles hier in Espungabera asphaltiert. Der Chef der Einwanderungsbehörde war, oder ist das Problem. Der versucht Extrageld aus den Reisenden zu

quetschen. Von uns wollte er gerne 50 \$, weil wir kein Online-Visa hatten. Wir hatten es mehrfach im Internet versucht zu beantragen. Aber der letzte Schritt beim Antrag ausfüllen hat nicht funktioniert. Und es ist noch kein muss. Es gibt nach wie vor ein Visum bei Ankunft. Was etwas mehr Arbeit für den netten Herren bedeutet. Da wir nicht bezahlen, hat er uns warten lassen. Was Solls, wir haben ja Zeit.

Nach einer Stunde meinte er: was wir denn sagen würden, er lässt uns nicht ins Land und wir müssen zurück nach Simbabwe.

„Ja und, kein Problem“. Grins ;-)

Darauf war er sprachlos und nach einer weiteren Stunde hatten wir das Visum im Pass.

Die Zoll- und Polizeiformalitäten waren sehr schnell erledigt. Nach 3 Std. hob sich die Schranke.

Von hier fahren wir direkt in den Ort Espungabera. Ein quirliges Dörfchen. Gefühlt 90% der Frauen sind schwanger. Ein paar wenige fahren mit dem Auto, der Rest der Männer und Jugendlichen fahren mit dem Motorrad durch die Gegend, die Straße auf und ab, oder irgendwie im Kreis.

Wir warten an einer bestimmten Stelle auf einen netten jungen Mann, der die Hosentaschen voll Geld hat. Bei einer Bank wechseln würde auch funktionieren, aber zu einem sehr schlechten Kurs und mit einem großen Gebührenaufschlag.

Anschließend suchen wir noch einen Telefonanbieter, damit wir eine SIM-Karte kaufen können und auch gleich aktivieren lassen können. Letzteres gestaltet sich dieses Mal als eine echte Geduldsprobe. Nach über 1 ½ Std. ist unsere SIM-Karten endlich freigeschaltet.



Es ist mittlerweile 15 Uhr und wir fahren einfach drauflos. Mal sehen wie weit wir kommen. Die Straße ist sehr gut, aber es geht steil bergab. Also immer kleiner Gang damit die Motorbremse gut wirkt. Von 1200 Höhenmetern geht es über 40km runter auf 400 Höhenmeter. Natürlich zwischen durch auch mit starken Steigungen.



Nach 60km und 2 ¾ Std. fahren halten wir direkt neben der Straße auf der alten Piste. Denn in 45 min. ist es Dunkel. 2 Männer kommen aus dem Gebüsch und checken die Lage. Die Verständigung ist etwas schwierig. Sie sprechen nur portugiesisch und wir nicht. Mit Händen und Füßen klappt es irgendwie und wir bekommen ein Daumen hoch zum übernachten. Auch fährt niemand nachts auf der Straße.



Am nächsten Morgen sind wir deutlich zeitiger Reiseklar wie normalerweise. Bis Dombe bleiben wir auf der sehr guten Asphaltstraße. Hier biegen wir rechts ab auf eine relativ gute Erdpiste. Die R520 bringt uns bis nach Casa Nova zur N1. Diese Straße ist die einzige Nord-Süd-Verbindung in Mosambik. Der gesamte Nord-Süd-Verkehr rollt über diese Straße. Von dieser Straße zweigen dann die Ost-West-Straßen ab.



Der schlechte Straßenbau, die vielen Busse und LKW und der viele Regen haben dann zur Folge, dass die Straße bis Inhassoro, für uns 240km, in einem extrem schlechten Zustand ist. Man fährt im Prinzip nur von Loch zu Loch. Zudem ist die Straße auch sehr rund ausgefahren. Wir schaffen mit unserem KAT, dank seiner großen Räder tatsächlich 16 km/h !! Die anderen LKW sind noch deutlich langsamer und die Busse knallen einfach über die Piste. Ob was kaputt geht, oder einer umfällt ist dabei egal. Die Busfahrer fahren immer ein Wettrennen gegeneinander und alle Anderen haben Platz zu machen.



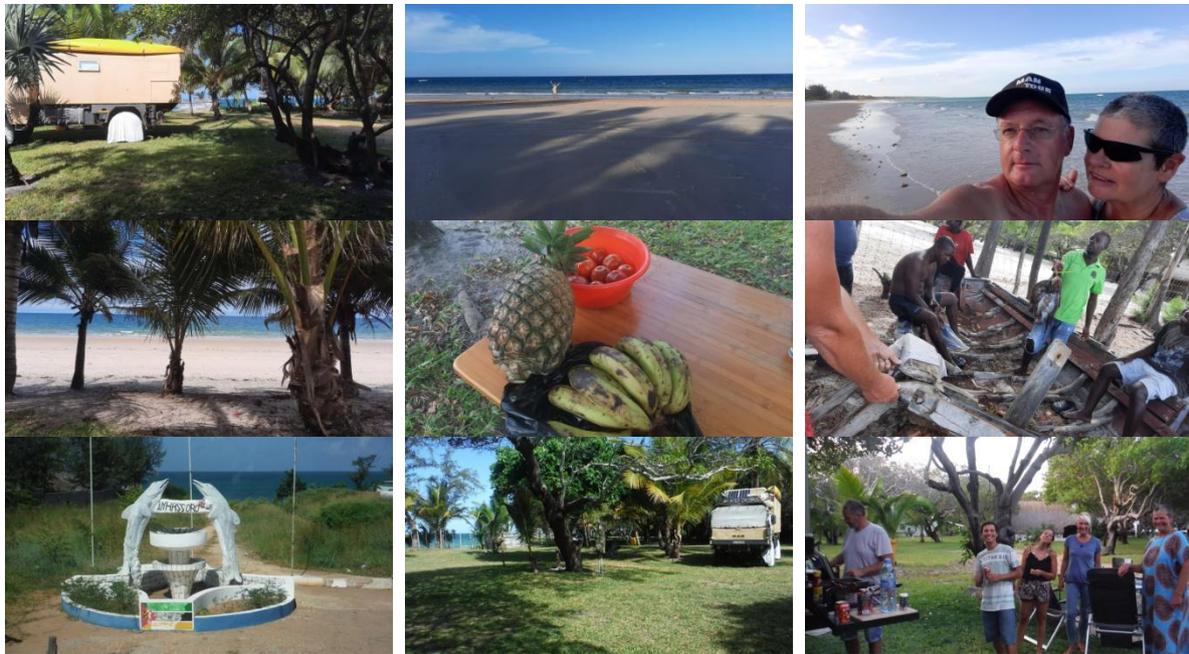
Nach 10 Stunden fahren habe ich keine Lust mehr. Wir biegen in einen Feldweg ein und parken etwas abseits der Straße. Erst gegen 21 Uhr verstummt der Verkehr.

Um 5 Uhr wird es wieder hell und das gnadenlose gepolter auf der Straße geht wieder los.

Am Nachmittag erreichen wir Inhassoro an der Küste. Wir kaufen noch einiges ein und fahren auf den Campingplatz „Goody Villas“ 5km außerhalb der Stadt direkt an den Strand. **GPS.:-21.56213, 35.22544**

Hier gefällt es uns ziemlich gut und wir bleiben ganze 17 Tage. Sam, der Manager, bringt uns immer wieder gute verschiedene Früchte und Gemüse vom Markt mit. Die Fischer verkaufen uns täglich leckeren Fisch. Der Gärtner bringt uns täglich 2 frische Kokosnüsse.

Geschützt durch vorgelagerte Inseln ist hier am Strand kaum Wellengang und wir können bei 27°C Wassertemperatur immer wieder gut Schwimmen gehen. Was braucht man mehr?



Weitere Gäste kommen für 1-2 Tage vorbei: 1x aus Deutschland, 1x aus Holland, 1x aus Angola, 1x aus Frankreich und 2x aus Südafrika. Mehr ist nicht los.

Die Zeit vergeht wie im Fluge. Und wir müssen uns wieder auf den Weg Richtung Süden machen. Der nächste Stopp ist 180 km entfernt und liegt auch wieder am Wasser: Morrungulo **GPS.:-23.235075, 35.491404**

Der Weg zur Küste ist ein breiter fester Sandweg und 13km lang, die wir in 30 min. schaffen. Für die letzten 400m auf dem Campingplatz brauchen wir weitere 45 min. Es müssen mehrere dicke Äste abgeschlagen werden und der Schlagbaum muss abgebaut werden. Er lässt sich nicht weit genug öffnen. Dann fahren wir ein kurzes Stück steil bergab und befinden uns im Dschungel. Im Prinzip herrlich. Es ist alles sehr schattig, aber durch die sehr hohe

Luftfeuchtigkeit ist es auch ein Paradies für Mücken. Am Strand laufen ist nicht so ganz schön, weil dort viele Steine und Korallenreste aus dem Sand schauen. Das Meer lädt auch nicht zum Schwimmen ein, da zur Zeit sehr hohe Wellen auflaufen. Dafür ist die Aussicht vom Pool grandios. Nur zum Schwimmen reicht er nicht. Leider hat auch die Bar geschlossen, somit gibt es hier auch keinen Sundowner. Als einzige Gäste sind wir wohl nicht interessant genug. Nach der zweiten Nacht packen wir zusammen und fahren weiter.



Nach 180km und 4 Std. fahren erreichen wir einen kleinen Campingplatz am Meer der noch renoviert wird. Zavora Lodge. Das meiste ist bereits in Betrieb, nur an einigen Gästehäusern fehlt noch die Farbe und ein paar andere Kleinigkeiten. **GPS.:-24.515062, 35.199982** Jacques heißt uns herzlich willkommen. Da wir die einzigen Gäste sind gibt er uns einen Platz ganz oben auf der Düne mit herrlichem Blick auf das Meer und frischer Brise um unsere Nase. Am nächsten Tag merken wir aber auch, dass mit der angenehmen frischen Brise auch die Gischt zu uns getragen wird. Nach 24 Std. hat unser KAT

schon an vielen Kanten eine Salzkruste. Ach nicht wirklich gut für unsere KATze. Wir genießen noch 2 weitere Tage mit langen Strandspaziergängen. Auch Jutta bekommt Küchenfrei und wir gehen ins Restaurant. Das läuft schon erstaunlich gut, denn auch die Dorfbewohner kommen hier zum Essen. Das wird ein richtig guter Platz hier.



Als wir heute fahren wollen, reicht uns Jacques noch einen Wasserschlauch, um unser Auto salzfrei zu spülen. Perfekt.

Und wer die Koordinaten genauer gelesen hat, stellt fest, so wie wir, dass wir den südlichen Wendekreis der Sonne schon wieder überschritten haben.

Wir fahren heute 192km. Wir wollen zu den Ruinen einer großen Hotelanlage, deren reichen Besitzer und luxusgewöhnten Gäste 1975 fluchtartig alles liegen und stehenlassend, das Land verlassen haben. (Warum wissen wir nicht).

Die Ruinen befinden sich am Chongoene Beach. **GPS.:-25.097924, 33.787314**
Leider schaffen wir es nur bis 3 km vor die Ruinen. Die Bäume und Sträucher stehen immer dichter am Weg. Wir sind wieder mal zu groß. Und dann kommen uns auch noch 5 Autos entgegen. Das wird nichts. Ich fahre ca 100m rückwärts, dort war eine Wendemöglichkeit für uns und die Autos können an uns vorbei fahren. Wir fahren noch 1 km weiter. Dort war eine kleine Sandkuhle. Auch gut für uns zum Übernachten. **GPS.:-25.062695, 33.787427**
Die Luftfeuchtigkeit wird geringer. Das ist angenehm. Es laufen noch ein paar Einheimische vorbei. Wir kommen aber nicht ins Gespräch, weil sie kein Englisch und wir kein Portugiesisch können. Um 19 Uhr ist es dunkel und alle gehen ins Haus, auch wir.

Es wird eine ruhige Nacht. Es ist Sonntag und Vollmond und ab 3 Uhr morgens fangen die ersten schon wieder an zu laufen. Sie unterhalten sich laut und lachen dabei. Es interessiert niemanden, dass wir hier stehen und gehen auch einfach weiter.

Um 7 Uhr sitzen wir schon im Fahrerhaus und fahren die schmale Piste zurück bis an die Hauptstraße. Nicht das uns auf diesem Stück noch ein PKW entgegenkommt, der vielleicht schon zum Strand will. Denn Ausweichstellen gibt es auf diesen 5 km nur 2.



Es klappt alles gut und die Hauptstraße ist noch leer. Wir fahren gleich weiter und suchen uns später einen Frühstücksplatz. Heute fahren wir bis kurz vor Maputo. Am heutigen Sonntag dachten wir ist nicht viel Verkehr und keine Polizei auf der Straße. Sollte also alles zügig gehen. Falsch gedacht. Es gibt auffallend viele Polizeikontrollen und die Laserpistole sehen wir auch sehr häufig. Aber uns lassen sie in Ruhe. Wir brauchen kein einziges Mal anhalten. Wir erreichen den Campingplatz Tan `N Biki schon gegen 14 Uhr.

GPS.:-25.74904, 32.740694 Dieser Platz ist auch ein begehrtter Platz für Tagesgäste aus Maputo. Denn er hat ein großes Restaurant, drei Pools und man muss nur über die Düne gehen und ist am indischen Ozean. Wobei der aktuell mit kräftigen Wellen auf Land schlägt. Wir machen hier 2 ruhige Tage.



Es ist der 27te Tag in Mosambik und wir machen uns fertig und wollen zur Grenze fahren. Wir sitzen gerade im KAT als es anfängt zu regnen, der zunehmend kräftiger wird. Alles ist inzwischen Grau in Grau und es schüttet ganz gut. Im ländlichen Bereich bis Maputo ist nicht viel los auf der Straße. Aber das Stadtgebiet hat es in sich. Es sind dennoch sehr viele Menschen unterwegs und auch Autos und Busse. Vor allem die Kleinbus-Fahrer sind eine Katastrophe. Sie schalten das Warnblinklicht ein und fahren einfach drauflos. Ohne Rücksicht auf Fußgänger und die anderen Verkehrsteilnehmer. Die müssen sich am liebsten in Luft auflösen. Es wird links und rechts überholt, um dann urplötzlich irgendwo einfach zu stoppen. Natürlich sind alle Scheiben beschlagen und der Fahrer hält den Kopf aus dem Fenster um was zu sehen. Wir müssen aufpassen, dass unsere Spiegel heil bleiben. Von allen Seiten strömt das Wasser auf die Straßenmitte und diese ist inzwischen eher ein Fluss. Was die Fahrt noch spannender macht. Diese 2 Stunden durch die Stadt sind echt mega anstrengend. Die weitere Fahrt zur Grenze nach Eswatini/Swaziland

ist dann relativ entspannt, da nur wenige Fahrzeuge diese Richtung nutzen. Nur die Schlaglöcher nehmen langsam wieder zu, je näher wir zur Grenze kommen.



Die Grenze liegt auf über 500 Höhenmeter und es scheint wieder die Sonne. Wir stecken das restliche Mosambikgeld in den Tank und fahren zur Grenze Namaacha. Ein Militärposten bewacht die Grenze und lässt uns direkt auf das Gelände. Hier ist nur ein Gebäude und 2 Beamte. Einer stempelt die Pässe, der andere unser Carnet. Es dauert nur 5 min. und wir können fahren. Auf nach eSwatini, oder früher Swaziland genannt.



Fazit: Mosambik ist eines der ärmsten Länder der Welt. Die Menschen sind super freundlich und sehr hilfsbereit. Innerhalb des Landes nehmen sie uns auch nicht als Touristen extra aus. Wir brauchen nur die lokalen Preise zu bezahlen. Leider gibt es nicht wirklich Sehenswürdigkeiten. Das Land ist geprägt von der Küstenregion für Strandurlaube. Von ganz im Süden bis nach Inhassoro etwa 300km südlich von Beira. Die gesamte Küstenregion ist in Besitz von Südafrikanern, die hier Lodges und Campingplätze aufgebaut haben. Leider auch zu deutlich höheren Preisen als in Südafrika üblich. Die Einheimischen haben nichts von dieser Infrastruktur. Ihnen bleibt nur der Fischfang. Als Beispiel: in einem Restaurant wollten sie für eine Fischplatte für 2 Personen umgerechnet 70€ von uns haben. Verrückt. Wir haben uns den Fisch von den Fischern direkt geholt.

Für uns läuft das ganze unter moderner Ausbeutung, was von der Regierung durchaus gebilligt oder gewollt ist. Denn auch die Schulbildung wird nicht

wirklich vorangetrieben. Schade für dieses Land und die Menschen. Es hätte so viel landwirtschaftliches Potenzial.

Die nördliche Hälfte haben wir nicht bereist, weil im Nordosten sich immer noch die ISIS aufhält.

Wir waren 27 Tage im Land und sind 1353 km gefahren.

Aktuell kostet der Diesel: 1,34€

Afrika-km: 45.091

Weltreise-km: 71.280